

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 12

Artikel: Worüber man in Wien lächelt
Autor: Ruhig, Trudy
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-510884>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeichnung: W. Büchi



Durch die planmäßige Ueberwucherung der Stadt Zürich mit Banken und Büropalästen reduzierte sich die Wohnbevölkerung 1971 um 6000 Personen (im Vorjahr um 7000 Personen).

Der Zürcher Anti-Storch



HEINKEIL

Der Sekt,
der eine
ganze Welt
beschwingt

Worüber man in Wien lächelt

Eine mollige Wienerin will etwas für ihre Linie tun und berät sich mit ihrem Arzt: «Aber sagen S' mir ja net, daß i nix essen darf, Herr Doktor!» Der Arzt beruhigt sie: «Sie dürfen alles essen, was Sie gerne haben, gnädige Frau, und hier ist eine Diätliste von den Sachen, die Sie in Zukunft gerne haben werden!»

*

«Mizzerl!», wundert sich der junge Ehemann, «warum ißt denn nix? Die Schwammerlsoße ist herrlich, wo hast denn das Rezept her?» – «Aus einem Krimi von der Agathe Christie!»

*

Bei der Autobusstation erkundigt sich ein Tourist beim Chauffeur: «Geht dieser Wagen nach Schönbrunn?» – «Naa», brummt der Fahrer, «i muß ihn dort hinfahrn!»

TR

«Die Gedichte des Pessimisten und Moralisten
Albert Ehrismann»

Bitte

Wenn ich dich glauben könnte,
lieber Gott, ich bäte:
gib unsern Kindern
keine Phantasie!
Man lebte leichter hier
– wenn man nichts wüßte,
sich nichts vorstellen könnte –
ohne sie.

Man lebte leichter, und
man stürbe einst
mit gutem Wissen:
alles recht getan.
Weil wir die ändern,
die jetzt sterben müssen,
inwendig nie,
so wie sie starben, sahn.

Und wann und wo ist jetzt und hier?
Soll ich des Bruders,
fremder Schwestern
Hüter sein?
Wenn ich dich glauben könnte,
lieber Gott, ich bäte:
gib unsern Kindern
statt des Herzens einen Stein!

Gewitternacht

Dies Donnern heute können sie nicht hören,
sie, die dort oben sind im Mondsteinsand.
Da wachsen Fichten nicht noch Arven, Eichen,
Föhren.
Mondkratermeer, nicht grün noch gelbes Land.

Ich höre, weil die Wände hier sehr dünn sind,
daß du dich drüben, träumend wohl, im Bett
bewegst,
und bäte, wenn ich wüßte, wen – ein Kleinkind –,
daß du dich lange, lang so nah noch niederlegst.

Wir sind die Jüngsten nicht, du mit den weißen
Haaren.

Die Wälder rauschen hörten wir ein Leben lang.
Sind nie den Monden, Sternen, Sonnen zugefahren,
und solches Donnern macht uns nicht sehr bang.

Doch ist die Angst, einst deinen Atem nicht mehr
mitzuhören,
groß in den Nächten, wenn der Regen endlos fällt.
Wüchsen auch hier dann Eichen nicht noch Fichten,
Arven, Föhren.
Und tot wie Mondgestein wären mein Haus, die Welt.

«Die Gedichte des Pessimisten und Moralisten Albert
Ehrismann» sind soeben im Nebelspalter-Verlag Rorschach
als Buch erschienen. Der Nebelspalter ist stolz darauf, Hüter
und Förderer zeitgenössischer Schweizer Literatur sein zu
dürfen.